



Innenraum mit
Blick zum Chor

**Heiligkreuzsteinach
Kath. Pfarrkirche Heilig Kreuz
Außen- und Innenrenovation mit
Neugestaltung des Altarraumes
samt liturgischer Neugestaltung**

Planung und Bauleitung:
Stefan Brunner
Dr. Werner Wolf-Holzäpfel

Liturgische Ausstattung:
Stefan Brunner
Dr. Werner Wolf-Holzäpfel

Denkmalpflegerische Beratung:
Dr. Ute Fahrbach-Dreher, Regierungs-
präsidium Karlsruhe
Dr. Franz Scheffczyk, Untere Denkmal-
schutzbehörde Heidelberg

Restaurator:
Dieter Zopf
Josephine Zopf

Bauunterhaltung:
Pfälzer Kath. Kirchenschaffnei
Fred Wittmann
Walter Schlenker

Über die Vorgängerbauten der Kirche Heilig Kreuz ist nur wenig bekannt. Ihre Ursprünge reichen zurück bis in das Jahr 1293.

Nachdem die um 1448 erbaute Kirche 1736 mit einer Reliquie, einem Splitter des Heiligen Kreuzes Jesus, beschenkt worden war, setzte ein lebhaftes Wallfahrts-geschehen ein.

Diesem Umstand und dem baufälligen Gesamtzustand des Gebäudes hatte es die damalige Pfarrgemeinde zu verdanken, dass 1767 ein Neubau beschlossen und realisiert wurde. Mehrere

Renovierungen und Umbauphasen folgten, bis schließlich 1971 mit dem Herausbrechen des Chorbogens eine Hallenkirche entstand. Die gesamte Ausstattung, bis auf die Kreuzigungsgruppe des ehemaligen Hochaltars und die beiden Seitenaltäre, wurde entfernt und die historische Raumschale komplett verändert.

In einem ersten Bauabschnitt wurde 2005/06 die Außenrenovierung durchgeführt. Dabei wurden die Dachflächen neu gedeckt und alle schadhafte Holzbauteile erneuert.

Erhöhte Aufmerksamkeit wurde der konstruktiven Sicherung des Gebäudes eingeräumt, welche mit Kernbohrungen und entsprechenden Verspannungen entlang der Längswände durchgeführt wurde.

Die barocke Farbigkeit wurde wieder hergestellt. Sowohl das Ockergelb der Putzflächen als auch das Rot der Sandsteine und der Traufhölzer konnte an historischen Bauteilen noch nachgewiesen werden.

Der 2006/07 ausgeführte zweite Bau-

abschnitt im Innenraum hatte neben der kompletten Erneuerung der technischen Ausstattung die Neufassung der Raumschale sowie die Neugestaltung des Altarraumes samt neuer liturgischer Ausstattung zum Gegenstand. Wesentlicher Bestandteil der Neukonzeption war der Wiedereinbau des Chorbogens. Durch diesen Eingriff konnten die ursprünglichen Raumproportionen wieder hergestellt werden. Ergänzt wurde diese Maßnahme noch durch das Einbringen einer neuen Stuckdecke, eines Sandsteinbodens und einer zurückhaltenden Farbgebung an den Wandflächen.

Die barocke räumliche Wirkung wird durch ein angenehmes, natürliches Licht unterstützt. Dafür mussten die stark getönten Glasflächen durch Antikgläser ausgetauscht werden.

Das Lichtkonzept beschränkt sich im Wesentlichen auf den Einsatz von Wandleuchten, welche direkt und/oder indirekt eingesetzt werden können. Ein großer Vorteil dabei ist die Blendfreiheit und der uneingeschränkte Blick durch den Kirchenraum.

Die weitere Ausstattung wie Holzbänke, Beichtstuhl, Schriftenstand, Weihwasserbehälter, Windfanganlage usw. wurde in ihrer Materialwahl wie Farbgebung aufeinander abgestimmt.

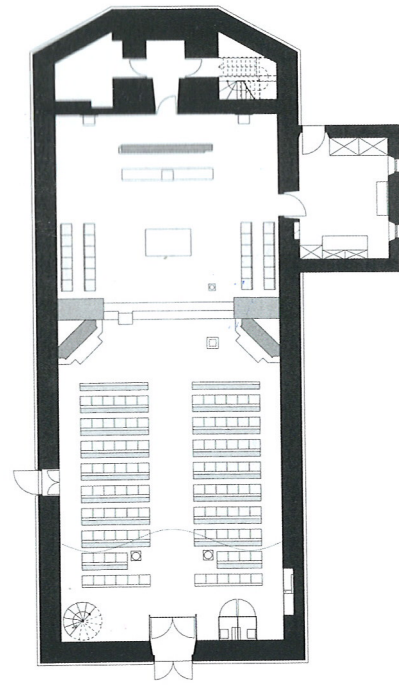
Die Orgel wurde nach ihrer Bearbeitung wieder aufgebaut und ebenfalls in das Gesamtkonzept eingebunden.

Durch den Wiedereinbau des Chorbogens und die damit verbundene Positionierung der Seitenaltäre ist eine starke Fokussierung auf die Mitte des neuen Chorraumes entstanden. Aus diesem Grund wurde eine Wandscheibe aus Beton an der Stelle des abgängigen Hochaltares errichtet. Diese Scheibe füllt nicht nur die Mitte, sondern staffelt auch die Tiefe des Raumes und trägt das Kreuz, das aus mehreren Stahlplatten herausgearbeitet wurde. Der Stahl steht mit seiner natürlichen Farbgebung für das Leid und den Tod Christi und trägt die historische Kreuzigungsgruppe des ehemaligen Hochaltares. Durch eine leichte Verschiebung konnte das Kreuz aus dem Zentrum genommen werden. Die blau lasierte Betonwand steht für den Auferstehungsgedanken und befindet sich direkt in der Raumachse.

Alle Prinzipalien sind aus einem roten Sandstein mit auffälliger heller Äderung gearbeitet. Die Grundformen sind aufeinander abgestimmt und betonen ihre Eigenständigkeit und Bedeutung. Ergänzt werden sie durch Edelstahlbauteile, die je nach Funktion und Nutzung der li-

turgischen Orte ausgebildet sind. In die neue Altarplatte wurde ein Teil des Vorgängeraltars eingelassen. Der Tabernakel wurde neu entworfen und in einem der Seitenaltäre eingebaut. Bedingt durch eine eindeutige Befundlage konnten die Seitenaltäre wieder ihre ursprüngliche Farbgebung erhalten.

br



Grundriss,
ca. M = 1:300

Blick aus dem
Chorraum zur
Orgelempore

